

VORWORT

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

herzlich Willkommen zur Winterausgabe der Bunten Feder 2021. Wussten Sie, dass ein Mensch im Schnitt 16.000* Worte am Tag und fast eine halbe Milliarde [500.000.000!!] im Laufe seines Lebens spricht? Zum Vergleich: Die vorliegende Ausgabe umfasst 16349 geschriebene Worte auf 48 Seiten. Und es kommt noch besser: Bis zu seinem vierten Geburtstag hat ein Durchschnittskind von seinen Eltern mindestens 30 Millionen [30.000.000] Wörter gehört. Das entspricht dem Umfang von ca. 400 Büchern à 300 Seiten.

[Quelle: Süddeutsche Zeitung Magazin, Heft 27/2010]

Nicht selten ist das Gesprochene von nicht wirklich großer Bedeutung. Oftmals dient es nur dazu, zu signalisieren, dass wir von einander Kenntnis nehmen. Dies könnten wir aber auch durch nonverbale Gesten der Körpersprache oder durch andere Aufmerksamkeiten zeigen. Wir reden also viel – sehr viel mehr als wir müssten. Je mehr Worte wir verwenden, desto mehr verschwindet die Aufmerksamkeit für das Wesentliche. Denn jedes Wort hat eine unsagbare Macht und macht gleichzeitig etwas mit uns – schon beim Aussprechen.

„Worte und Zauber waren ursprünglich ein und dasselbe. Auch heute besitzt das Wort eine starke magische Kraft.“

Sigmund Freud

Jedes Wort verfügt über eine einzigartige Wirkung.

Kennen Sie das? Gibt es Worte, die Sie besonders gerne mögen? Gefällt Ihnen der Klang oder die Resonanz bestimmter Wörter? Oder löst ein bestimmtes Wort allein schon beim Gedanken daran Gefühle oder sogar Handlungen in Ihnen aus?

Worte sind gebildete Gedanken. Eine der größten Freiheiten des Menschen ist die Fähigkeit zu denken. Unsere Gedanken sind frei. Was wir denken, bestimmt maßgeblich unser Leben und verrät unsere innere Haltung. Aus Gedanken werden Emotionen und Reaktionen. Was in uns Gedanken, Gefühle oder Handlungen auslöst, hat also immer mit uns selbst zu tun. Läuft es einmal nicht so gut, leiden wir in der Regel unter uns selbst, denken aber, die äußeren Umstände oder unser Umfeld seien der Auslöser. Die Folge: Ein Gedanke, ein Wort und schon beginnt sich automatisch eine Reaktion in Gang zu setzen.

Denken bewegt unser Leben in alle erdenklichen Richtungen.

Denken wir zu viel, unterdrücken wir dadurch unser Gefühl. Gut also, wenn wir in der Lage sind, unsere Gedanken und Worte auf das Gute zu lenken und das Empfinden für das „gute Gefühl“ in unserer Erinnerung zu bewahren. So bewahren wir uns die Fähigkeit, mit guter, zweifelsfreier Absicht und aus eigener Überzeugung von Herzen zu handeln. Wir bleiben im Einklang.



„Worte haben die Kraft zu zerstören oder zu heilen. Wenn Worte wahr und zugleich gütig sind, können sie unsere Welt verändern.“

Buddha

Alles ist möglich. Ein Wort genügt.

Die Zukunft beginnt mit unseren Gedanken. Wenn ich an die vergangenen Wochen und Monate im Waldorfschulverein denke, verbinde ich diese Zeit mit guten Gedanken und Erinnerungen. So konnten wir doch in vielen Bereichen relativ unbeschwert den Alltag und die Gemeinschaft (er-)leben. Kinderkrippe, Kindergarten, Schule, Kernzeitbetreuung und Hort sowie die Kost.Bar liefen von Juni bis Oktober nahezu im Normalbetrieb. Es gab Konferenzen, Kollegiumstage, Elternabende, ein Laternenfest für die Kindergartenkinder, Oberstufenprojektstage, Klassenfahrten, Ausflüge und sogar öffentliche Aufführungen des Theaterprojektes der Klasse 12 – wenn auch alles unter anderen Rahmenbedingungen. Es gab auf dem Waldorfcampus wieder Begegnungen mit Menschen. Wir konnten zusammen sein, zusammen arbeiten, uns austauschen, zusammen lachen und uns gegenseitig wahrnehmen.

Das macht Mut. Bleiben wir also für uns, für unsere Kinder, Familien, Freunde und all die vielen anderen Menschen, die uns wichtig sind, die uns umgeben und mit denen wir leben in guten Gedanken, Worten und Taten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Liebsten eine stille, besinnliche Weihnachtszeit. Bleiben Sie gedankenvoll, glücklich und gesund.

Stefanie Wizemann-Strauch
(Öffentlichkeitsarbeit)



*Dies wurde vom Linguisten Matthias Mehl von der Universität von Arizona in Tucson ermittelt, indem er 400 Studenten aus den USA und Mexiko mit Tonbandgeräten ausstattete, die sich alle 12,5 Minuten für 30 Sekunden einschalteten. Daraus errechnete er dann den durchschnittlichen Wörter-Tagesbedarf.